

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 3 (1980)

Heft: 1: Kanton Aargau

Artikel: Castrum Vindonissense : Neues zum spätantiken Kastell von Vindonissa

Autor: Hartmann, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Castrum Vindonissense

Neues zum spätantiken Kastell von Vindonissa

Martin Hartmann

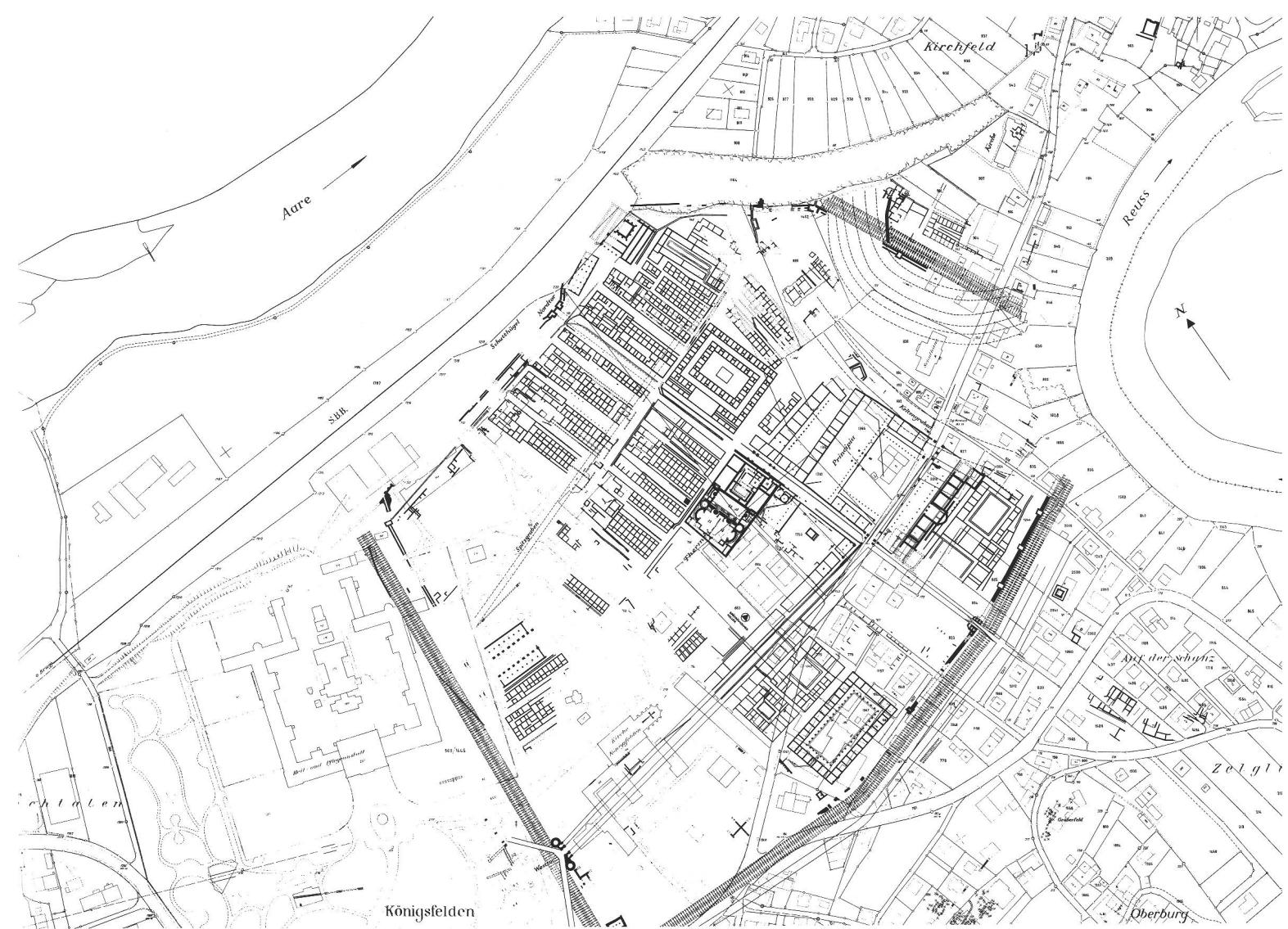
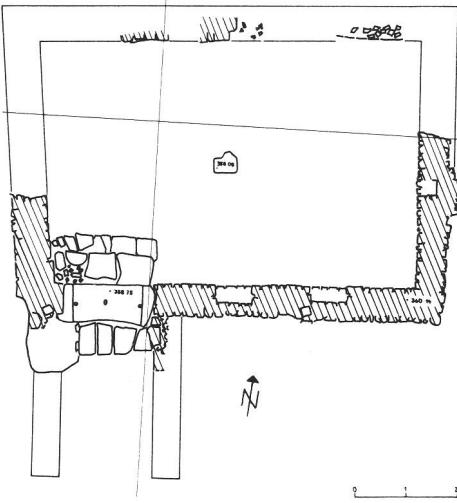


Abb. 1

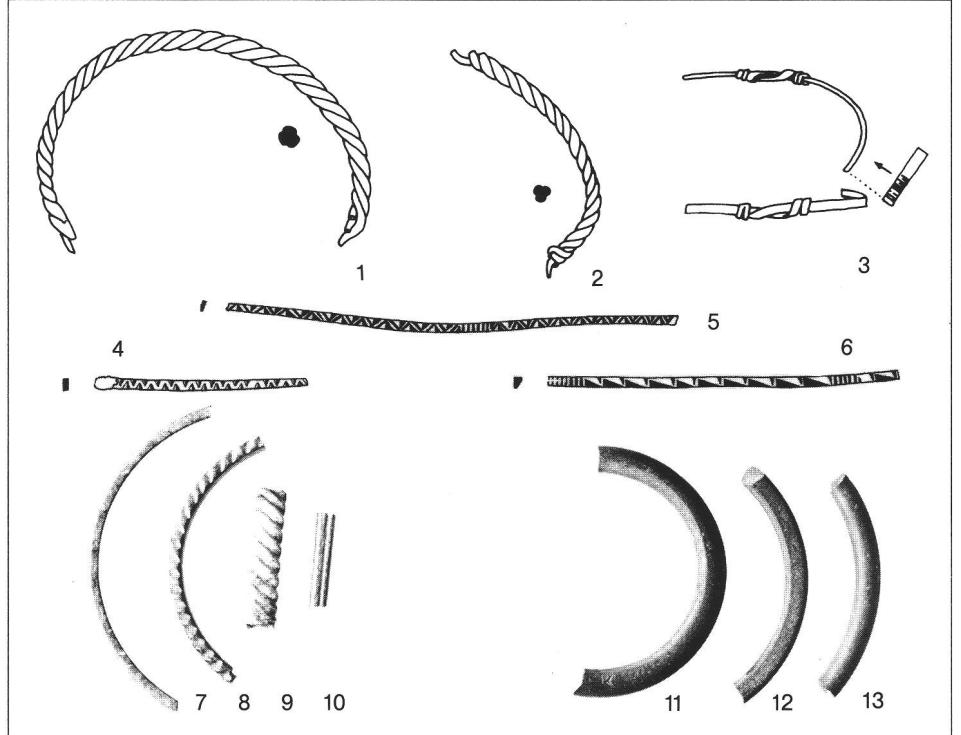
Vindonissa. Gesamtplan der Steinbauten, Stand 1979. M. 1:5000.

Vindonissa. Plan général des constructions en pierre.

Vindonissa. Piano generale delle costruzioni di pietra.

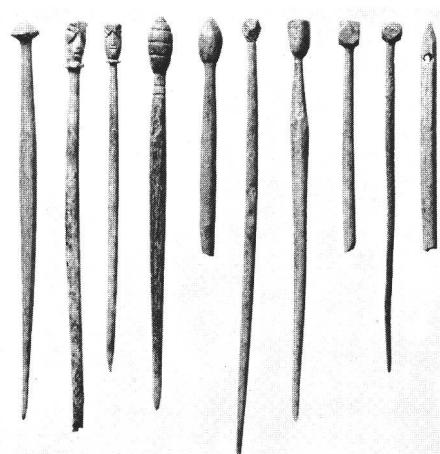
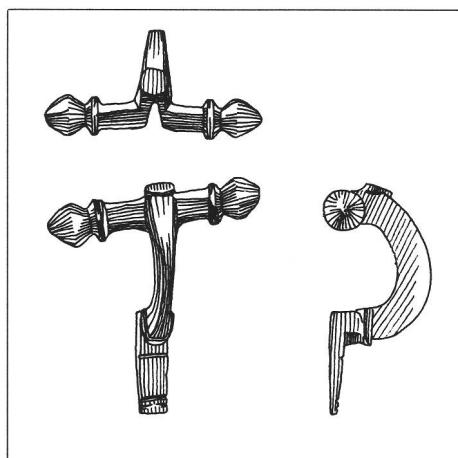


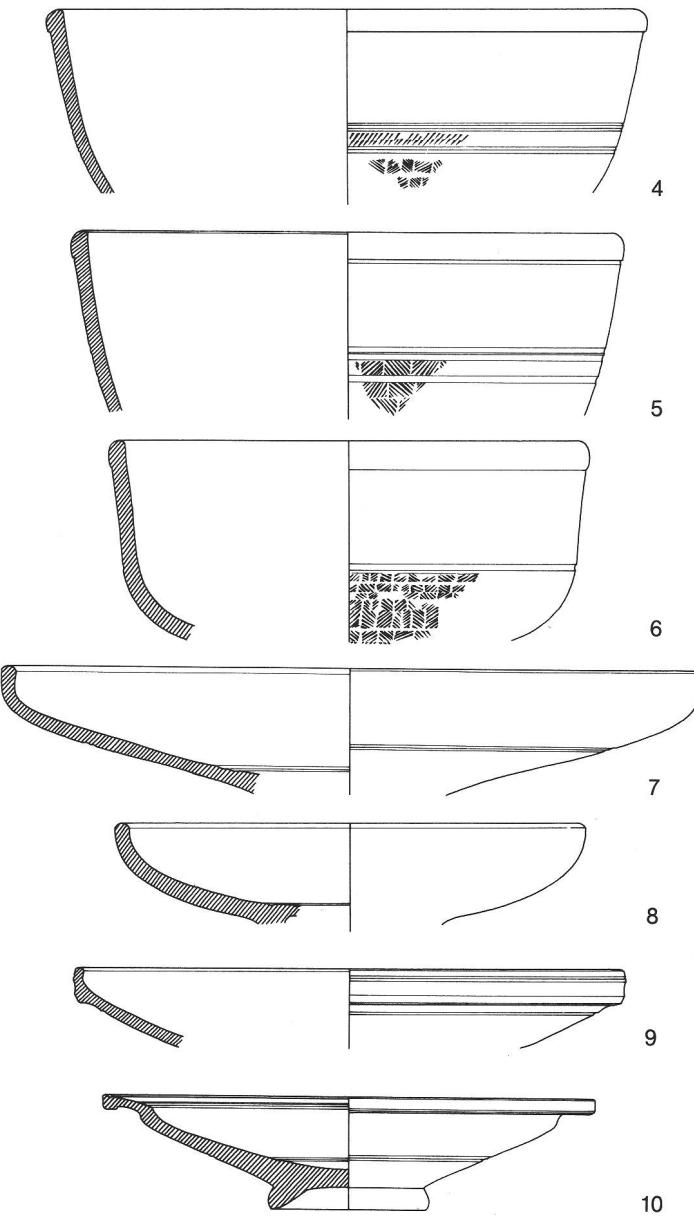
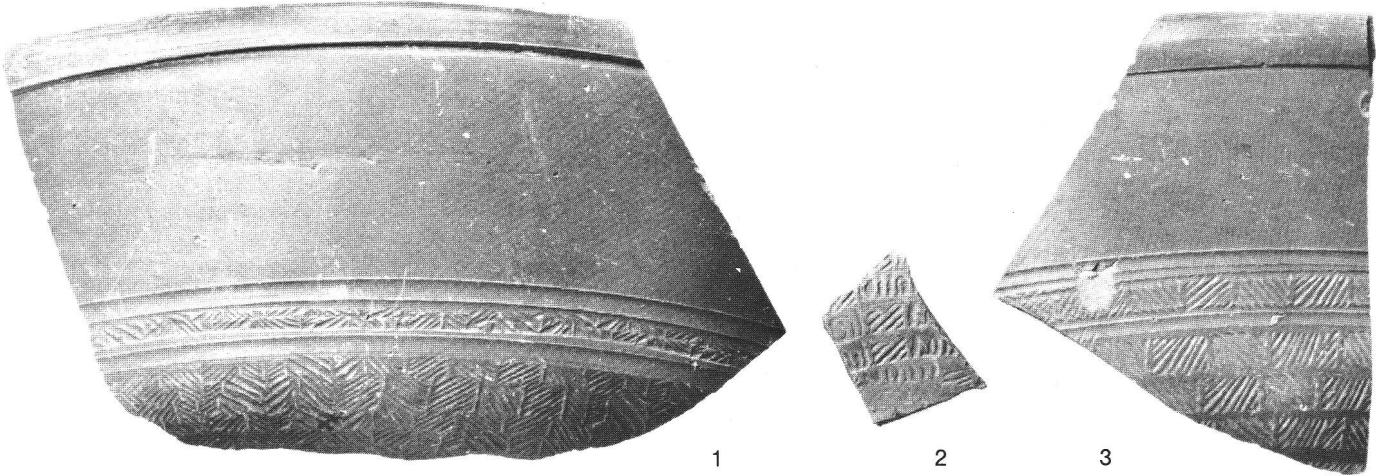
*Abb. 8
Argonnensigillata (1-6 Schüsseln mit Rädchenverzierung, 7-10 Teller und Platten). M. 1:3 (Fotos 1:2).
Zeichnung R. Baur/Foto Th. Hartmann.
Sigillées d'Argonne (1-10 écuilles avec décor à la molette, 11-14 plats).
Sigillata di Argonne (1-10 coppe con decoro a rotella, 11-14 piatti).*



*Abb. 2-4
Grabung Dätwiler 1979. Plan des Kellers mit Ergänzung der ausgebrochenen Mauerteile und Fotos (unten Südwand mit den zwei Nischen).
Fouilles Dätwiler 1979. Plan et photographies de la cave; les murs détruits sont complétés (en bas vue du mur sud avec ses deux niches).
Scavi Dätwiler 1979. Piano e fotografie della cantina (sotto parete sud con le due nicchie).*

*Abb. 6 und 7
Zwiebelknopffibel aus Bronze; mittlerer Knopf abgebrochen und nachgeschliffen (6). - Knochen-nadeln mit verschiedenartigen Köpfen (7). M. 2:3.
Zeichnung R. Baur/Foto Th. Hartmann.
Fibule cruciforme; le bouton médian est cassé et a été repoli (6). - Epingle en os avec différentes têtes (7).
Fibula a croce; il bottone al centro si è spezzato ed è stato ripolito (6). - Spille d'osso con teste differenti (7).*





Die Wiederbefestigung der Rheingrenze in den Jahrzehnten nach den schweren Alamanneneinfällen von 259 n. Chr. hat ihre Spuren auch im ehemaligen Lagergebiet von Vindonissa hinterlassen. Abgesehen von der bekannten Inschrift des Jahres 260 n. Chr., in der von Renovationsarbeiten an der ehemaligen Lagermauer die Rede ist¹, sind es in erster Linie die Münzen, deren Analyse es erlaubt hat, Rückschlüsse auf die Siedlungstätigkeit im Gebiet von Vindonissa am Ende des 3. und im 4. Jahrhundert ziehen zu können². Daneben wurde auch immer wieder spätantike Keramik gefunden, die allerdings – da meist aus den Humusschichten stammend – stratigrafisch nicht verwertbar ist³. Wesentlich schlechter ist die Fundsituation bei den Gebäuderesten. Aufgrund der intensiven Nutzung des ganzen Windischer Plateaus während Mittelalter und Neuzeit sind die obersten Fundschichten weitgehend zerstört, sodass wir nicht in der Lage sind, spätrömisches anmutendes Mauerwerk mit Sicherheit zu datieren. Auch die Ausgrabungen auf dem Geländesporn von Windisch haben lediglich das Vorhandensein einer spätantiken Befestigung bestätigt⁴, inbezug auf die Innenbauten aber keine neuen Anhaltspunkte ergeben.

Es scheint deshalb, dass uns in Zukunft lediglich Fundverbreitungskarten, wie sie von W. Hübener und Th. Pekáry vorgelegt wurden⁵, bei der Beurteilung der Siedlungstätigkeit im 4. Jahrhundert weiterhelfen können.

Die grossflächigen Untersuchungen, die im Sommer 1979 im Gebiet südlich der Lagerthermen und westlich des Heiligtums, d.h. mitten im Legionsslager des 1. Jahrhunderts durchgeführt

wurden, haben an einer Stelle einen Einzelbefund erbracht, der uns in der Beurteilung der spätantiken Besiedlung des ehemaligen Lagerareals vielleicht etwas weiter bringen könnte (Abb. 1).

Durch einen Sondierschnitt stiessen wir auf einen kellerähnlichen Raum, den wir in seiner ganzen Grösse freilegen konnten (Abb. 2). Der trapezoide Grundriss hatte eine Fläche von ca. 35 m², das 70 cm starke Mauerwerk war an einigen Stellen noch über 170 cm hoch erhalten. Eine Treppe von 180 cm Breite mit z. T. beachtlich grossen Stufen führte in der Südwestecke in den Keller (Abb. 3). In der Südwand waren noch zwei 30 cm tiefe Nischen erhalten (Abb. 4). In der Mitte des Raumes fand sich auf dem Gehniveau eine grosse Steinplatte, die als Unterlage für einen Deckenstützbalken gedient haben dürfte. Der Fussboden bestand lediglich aus getrampeltem Lehm. Das aufgehende Mauerwerk zeigte an einigen Stellen charakteristischen Fugenstrich. Kellerbauten dieser Art sind an sich keine Seltenheit⁶, auch in Vindonissa fanden sich schon ähnliche; allerdings meist ausserhalb des Lagers⁷.

Unser besonderes Interesse gilt deshalb in erster Linie den Funden der Kellereinfüllung. Diese konnte im wesentlichen in zwei je etwa 80 cm starke Schichtpakete unterteilt werden. Das untere bestand aus verbrannten Mörtel, Ziegeln und Bruchsteinen von eingestürztem Mauerwerk. Es enthielt ausserdem Keramik des späten 2. Jahrhunderts, auf die wir hier nicht näher eintreten wollen, die uns aber Hinweise auf eine Zerstörung des Bauwerkes am Ende des 2. oder zu Beginn des 3. Jahrhunderts gibt. Wir können daraus schliessen, dass die zivile Bevölkerung von Vindonissa auch an dieser Stelle gesiedelt hat⁸.

Das Hauptaugenmerk richtet sich auf die Funde aus dem oberen Schichtpaket. Diese fast schwarze, leicht fettige Einfüllung barg eine Fülle von Keramik, Metallfunden und Knochen. Eine erste Durchsicht der zum grössten Teil noch nicht präparierten Funde zeigte ein erstaunliches Bild: Von den bisher grob bestimmmbaren Münzen sind zwei (1,7%) dem 2. Jahrhundert, 11 (6,2%) der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts, 136 (77,4%) der ersten Hälfte und 26 (14,7%) der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts zuzuweisen, wobei zwei



Abb. 9
Trinkbecher aus Argonnensigillata mit aufgemaltem Trinkspruch AVE. M. 1:1. Foto Th. Hartmann.
Gobelet en sigillée d'Argonne, avec l'inscription peinte: AVE.
Bicchiere di sigillata di Argonne con l'iscrizione dipinta: AVE.

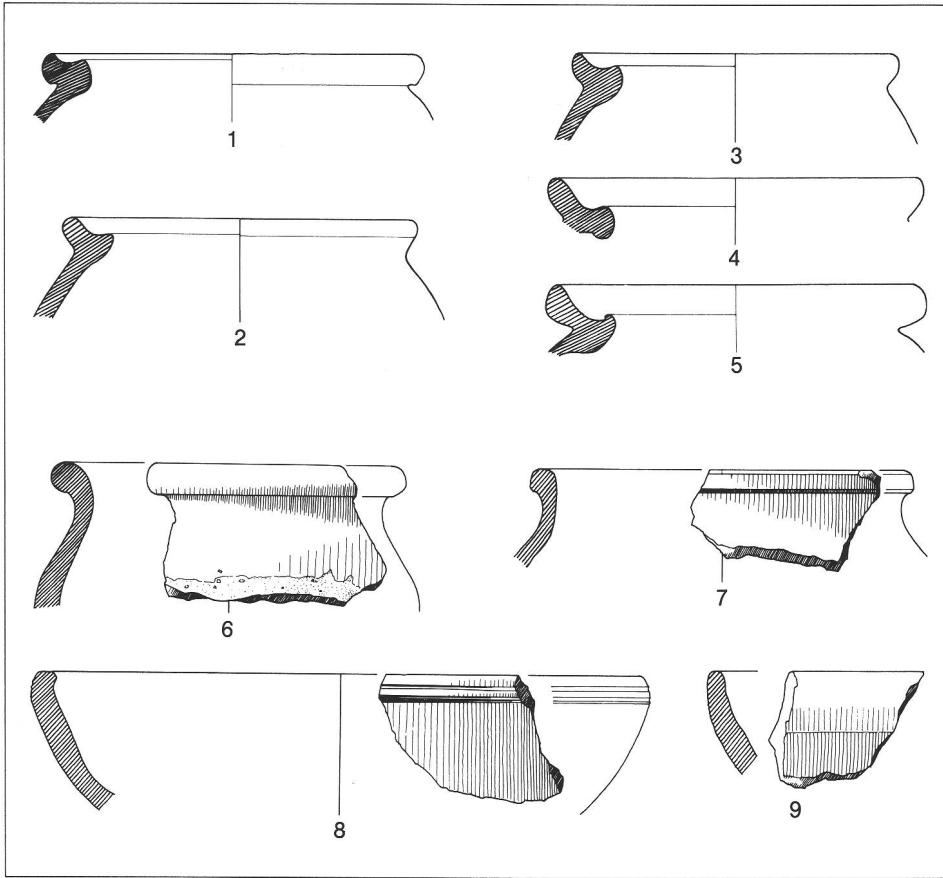
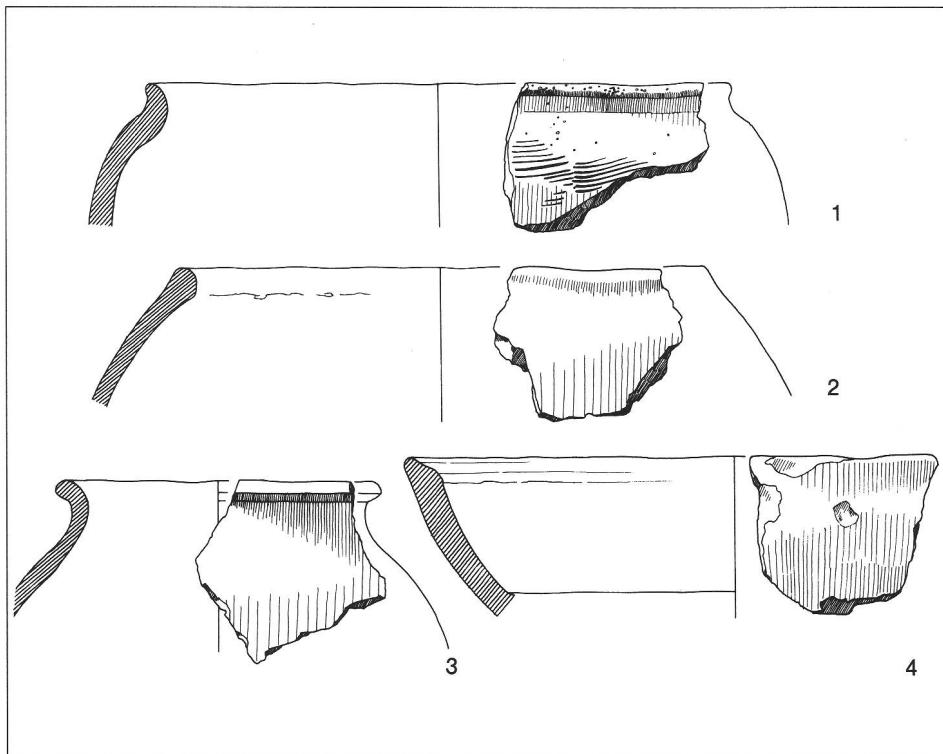


Abb. 10
Scheibengedrehte spätrömische Kochtöpfe und Teller (3-5 Mayener Ware). M. 1:3. Zeichnung R. Baur.
Céramique commune romaine tardive (3-5 céramique de Mayen).
Ceramica di tipo comune tardoromana (3-5 ceramica da Mayen).

Abb. II
Germanische handgemachte Grobkeramik. M. 1:3. Zeichnung R. Baur.
Céramique commune, faite à la main, de type germanique
Ceramica grossolana fatta a mano, di tipo germanico.



Münzen des Honorius zu den spätesten gehören.

Ähnliche Verhältniszahlen konnten wir schon bei den Münzfunden aus der oberen Verfüllung des Keltengrabens von Vindonissa feststellen⁹. Es zeigt uns die Anwesenheit grösserer Truppenverbände in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts, wobei nach der Reinigung der Münzen hier noch genauere Angaben gemacht werden können¹⁰.

Im Gegensatz zu anderen Grabungen, die zwar relativ viele spätrömische Münzen geliefert haben, ist in unserem Fall aber auch das übrige Fundmaterial äusserst reichhaltig. Neben einer Anzahl von Armingringen aus Bronze (Abb. 5,1-6), Bein (Abb. 5, 7-10) und Gagat (Abb. 5,11-13), die für das 4. Jahrhundert charakteristisch sind¹¹, einer frühen Zwiebelknopffibel (Abb. 6) und einer Serie von über zwanzig Beinnadeln mit ganz verschiedenen gedrechselten Köpfen (Abb. 7)¹², ist es vor allem die Keramik, die in grosser Zahl gefunden wurde. Es ist an dieser Stelle noch nicht möglich, einen vollständigen Überblick über sämtliche Gefässgattungen geben zu können; hier seien die wichtigsten vorgestellt:

1. Argonnensigillata ist mit mindestens 90 verschiedenen Gefässen vertreten, die sich auf zwölf Formen verteilen, und von denen allein 28 der Schüssel-form Chenet 320 mit Rädchenverzierung zuzuweisen sind (Abb. 8,1-6)¹³. Besonders bemerkenswert sind der Teller Chenet 313 (Abb. 8,10) sowie die vier Trinkbecher Chenet 335 mit Barbotineverzierung, von denen zwei auf der Schulter den weiss aufgemalten Trinkspruch AVE tragen (Abb. 9)¹⁴. Beides sind Formen, die in Vindonissa bisher nicht angetroffen wurden¹⁵. Die Qualität sämtlicher Stücke ist ausgezeichnet.

2. Bei der Grobkeramik soll auf ein Randstück eines Kochtopfes der sogenannten Urmitzer-Ware hingewiesen werden (Abb. 10,1)¹⁶, die noch ins 3. Jahrhundert zu datieren ist, sowie auf ein Exemplar einheimischer Nachahmung rheinischer Typen (Abb. 10,2), wie sie uns auch aus der spätrömischen Villa von Rheinfelden-Görbelhof AG bekannt sind¹⁷. Ebenfalls zur Gruppe der importierten Keramik gehören die sogenannten Mayener Kochtöpfe (Abb. 10,3-5)¹⁸, die für den Fundbestand spätrömischer Militärstationen

am Rhein der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts charakteristisch sind¹⁹. Einzelne, einfache grobe Gefäße (Töpfe und Schalen), die überdreht sind (Abb. 10,6–9) runden das Bild spätömischer Keramikproduktion ab, wie wir sie aus Rheinfelden-Görbelhof und Windisch schon kennen²⁰.

3. Eine ganz besondere Keramikgattung stellt die letzte Gruppe dar, die hier vorgeführt werden soll. Es handelt sich um vier Randprofile von groben Schalen und Töpfen, die an prähistorische Keramik erinnern. Die Gefäße sind handgemacht aus grobgemagertem Ton und haben braune bis schwarze Farbe (Abb. 11). Sie unterscheiden sich sowohl nach der Form als auch nach der Machart ganz beträchtlich von der üblichen römischen Grobkera-mik des 4. Jahrhunderts²¹. Vergleichen wir unsere Stücke mit der von E. Vogt vorgelegten Keramikgruppe aus der Rheinwarte »Köpferplatz« bei Rhei-nau²², so können wir unschwer erken-nen, dass wir hier germanische Kera-mik vor uns haben.

Es ist dies das erste Mal, dass sich sol-che Keramik in Vindonissa findet. Aber auch aus anderen Fundstellen der linksrheinischen Schweiz sind mir mit Ausnahme der von Vogt vorgeleg-ten Stücke keine Parallelen bekannt, wäh-ren im rechtsrheinischen Schaff-hausen schon mehrere Fundstellen ähnliche Keramik liefert haben²³.

Dürfen wir aus diesen Funden auf die Anwesenheit germanischer Siedler im Gebiet von Vindonissa schliessen oder waren die Eigentümer germanische Soldaten, die im römischen Heer Dienst leisteten? Wir können diese Fragen heute noch nicht abschliessend beantworten. Als Hinweis muss genü-gen, dass unter den Grabbeigaben des spätantiken Gräberfeldes von Win-disch-Oberburg einzelne Objekte germanischen Charakters vorliegen, deren Bearbeitung die notwendigen Antwor-ten geben könnten²⁴.

Die Funde aus dem oberen Schichtpa-ket der oben beschriebenen Kellerein-füllung zeigen insgesamt ein recht ein-heitliches und vom Bestand her reiches

Bild von Siedlungsüberresten des 4. Jahrhunderts. Bei der Datierung scheint uns der Hauptakzent im zwei-ten Viertel des 4. Jahrhunderts zu lie-gen. Ein zweiter Schwerpunkt liegt in valentinianischer Zeit.

Was sagen diese Funde zur Besiedlung von Vindonissa im 4. Jahrhundert? Die Distanz zwischen dem befestigten Castrum auf dem Sporn und unserer Fundstelle beträgt gegen 400 m, d.h. eine sekundäre Verlagerung auf diese Strecke kann praktisch ausgeschlossen werden. Demzufolge muss ein Teil der Bevölkerung außerhalb der Castrum-Mauern gesiedelt haben, auf welche Möglichkeit schon Pekáry bei der Interpretation der Münzverbreitung im 4. Jahrhundert hingewiesen hat²⁵. Vor-läufig scheint uns das Verhältnis der Besiedlung des Castrums zu der des ehemaligen Lagerareals noch nicht er-klärbar. Weitere gut beobachtete Be-funde, die denjenigen von 1979 entspre-chen, können uns in Zukunft der Lö-sung dieser Fragen näher bringen.

¹ H. Lieb, Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa (JbGPV) 1948/49, 22 ff.

² Th. Pekáry, Die Fundmünzen von Vindonissa, von Hadrian bis zum Ausgang der Römerherrschaft. Veröffentl. der Ges. Pro Vin-donissa 6 (1971) bes. 11–27.

³ Die rädchenverzierten Argonnensigillaten wurden von W. Hübener, JbGPV 1968, 7 ff. einer eingehenden Analyse unterzogen. Dasselbe unternahm E. Ettlinger, JbGPV 1968, 27 ff. mit der sog. Sigillée paléochrétien-ne, während P. und J. Engel, JbGPV 1968, 40 ff. und Ch. Meyer-Freuler, JbGPV 1974, 17 ff. grössere spätömische Keramikkom-plexe aus dem Gebiet des Castrum Vindo-nissense vorgelegt haben.

⁴ R. Laur-Belart, ASA NF. 37, 1935, 161 ff.; O. Lüdin, JbGPV 1969/70, 56 ff.

⁵ Vgl. Anm. 2, 28 ff.; Anm. 3, Abb. 1.

⁶ M. Hartmann, Badener Neujahrsblätter 1979, 46 ff.

⁷ R. Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus (1935) 79 ff.

⁸ In der näheren Umgebung, z. B. im nahelie-genden Areal des Heiligtums, sind es vor al-lem gemauerte runde Kellerschächte und Gruben, die mit Fundmaterial des 2. Jahr-hunderts verfüllt waren.

⁹ M. Hartmann, JbGPV 1972, 49 ff.

¹⁰ Vgl. Anm. 2, 15 ff.

¹¹ E. Keller, Die spätömischen Grabfunde in Südbayern. Münchner Beitr. zur Vor- u. Frühgesch. 14 (1971) 94 ff. Zwei Bronzearm-ringe aus drei gewundenen Drähten (Keller, Abb. 28,5); ein Bronzearmring mit ver-schlungenen Enden (Keller, Abb. 29,1); drei dünne Bronzearmringe, sekundär gestreckt, mit Kerbschnitzverzierungen (Keller, Taf. 47,4 und 7); drei Gagatarmringe mit D-för-migem Querschnitt (Keller, Abb. 28,1); vier Beinarmringe (vgl. hier Abb. 5).

¹² In seiner Arbeit: Neues aus dem spätömi-schen Pfyn. Mitt. aus dem Thurgauischen

Museum Heft 23, 1979, 2 ff., hat J. Bürgi 189 Beinadeln vorgestellt, die er in zwölf Typen untergliedert. Von diesen Typen sind bei uns fünf vertreten.

¹³ Folgende Typen von Rädchenmustern kom-men vor: Chenet Nr. 5, 8, 11, 32, 140 und 298; vgl. G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IV^e siècle et la terre sigillée dé-corée à la molette (1941). Sie gehören mehrheitlich der Gruppe 3, bzw. 4/5 nach Hübe-ner (vgl. Anm. 3) an und sind demnach in die Zeit zwischen 325 und 360 zu datieren.

¹⁴ Den Teller Chenet 313 finden wir im Grab 1295 von Krefeld-Gellep, das durch eine Münze des Maximian in die Zeit nach 305 datiert wird (R. Pirlung, Das römisch-frän-sische Gräberfeld von Krefeld-Gellep, Germ. Denkmäler der Völkerwanderungszeit B, 8, 1974, Taf. 16,11). Auch für den Trinkbecher Chenet 335 finden wir Vergleichsstücke im Gräberfeld von Gellep, die in die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts zu datieren sind: z. B. Grab 2211 (Pirlung, Taf. 91,1).

¹⁵ Chr. Meyer-Freuler, JbGPV 1974, Tabelle auf S. 21.

¹⁶ Freundlicher Hinweis von S. Martin-Kilcher; vgl. Anm. 15, Nr. 134, 136 und 138.

¹⁷ E. Ettlinger u. H. Bögli, Eine gallorömische villa rustica bei Rheinfelden. Argovia 75, 1963, 29 und Taf. 7,23–27.

¹⁸ W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Al-zei. Materialien zur röm.-germ. Keramik 2 (1916); R. Fellmann, Mayener-Eifelkeramik aus den Befestigungen des spätömischen Rheinlimes in der Schweiz. JbSGU 42, 1952, 161 ff.

¹⁹ M. Martin, UFAS 5: Die römische Epoche (1975) 177, Abb. 9.

²⁰ Vgl. Anm. 15 und 17.

²¹ Vgl. Am. 17, 27 f.

²² E. Vogt, Germanisches aus spätömischen Rheinwarten. Provincialia, Festschr. R. Laur-Belart (1968) 632 ff.

²³ W. Guyan, Frühgermanische Bodenfunde im Kt. Schaffhausen. Provincialia (wie Anm. 22) 528 ff.

²⁴ M. Hartmann, Das spätantike Gräberfeld von Vindonissa (in Vorbereitung).

²⁵ Vgl. Anm. 5.

Castrum Vindonissense – nouvelles découvertes

Un grand nombre d'objets romains tradifs ont été mis au jour dans un remplissage de cave. Il s'agit surtout de céramique, d'os, mais aussi de métal et de monnaies du 4^e siècle.

La céramique est composée d'objets d'usa-ge quotidien et de pièces d'importation. Il faut noter la présence de céramique germanique faite à la main, dont il faudra étudier l'importance historique.

S.S.

Castrum Vindonissense – nuove scoperte

Un gran numero di oggetti tardoromani so-no stati scoperti durante lo sgombro di una cantina. Si tratta soprattutto di cerami-ca, ossa, anche qualche oggetto di bronzo, delle monete del 4^o secolo.

La ceramica è da una parte di tipo comune per l'uso quotidiano, e dall'altra d'impor-tazione. Bisogna sottolineare la presenza di ceramica fatta a mano di origine germanica. Si dovrà studiare l'importanza storica della presenza di quest'ultima.

S.S.

Neue archäologische Funde aus dem Kanton Aargau

